

Meditation im Blick auf das Evangelium Lk 16, 19-31



Neureich und Lazarus

Neureich:

„Ich fühle mich ganz allein. Ein düsterer Ort, der mir voller Feindseligkeit entgegen kommt. Doch dort drüben – ein helles Lichtband – und mitten im Licht, ist das nicht der Bettler, den ich mit meinem

Hunden aus meinem Park vertreiben wollte. Wie hieß der den bloß? – Lazarus. „Lazarus, hab Erbarmen mit mir.“

Lazarus

„Selbst wenn ich es wollte, ich könnte es nicht“, rief ich ihm entgegen. Zugegeben, ich hatte Mitleid mit dem armen Reichen, obwohl ich früher Luft für ihn war, noch schlimmer, ein Abschaum der Menschheit.

„Die Kluft zwischen dir und mir ist unüberwindlich.“

Neureich

„Lazarus: Dann schicke einen Boten zu meiner Familie, zu meinen Brüdern und Schwestern, damit sie nicht den gleichen Fehler machen wie ich.“

Lazarus

„Dazu habe ich keine Macht“, gab ich zur Antwort und fügte hinzu: „Sie haben nicht auf die Propheten gehört, dann werden sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.“

1 Machen wir hier einen Strich unter die Geschichte, wie sie Jesus erzählt. Natürlich gehört unsere ganze Sympathie dem armen Lazarus. Und zum reichen Mann, der übrigens namenlos bleibt, möchten wir am liebsten sagen: Dir geschieht ganz recht. Auf Erden hast du in Saus und Braus gelebt, jetzt leidest du Not für immer.

2 Ist das nicht zu einfach gedacht, zu schwarz und weiß? Mir ist nicht ganz wohl bei dem Gedanken. Es sieht sehr nach Vertröstung aus: Wem es schlecht erging in dieser Welt, hat für die neue Welt das große Los gezogen.

Ist das wirklich noch eine Frohe Botschaft Jesu, die uns in dieser Geschichte vermittelt werden soll?

1 In dem Gleichnis ist von der großen, unüberwindlichen Kluft die Rede. Das bringt mich auf den Gedanken, dass Jesus sich als der Brückenbauer verstanden hat, als einer, der Trennung zwischen Gott und den Menschen überwinden wollte.

2 Deswegen nennt er Gott seinen Vater und lässt ihn sagen: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, / eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: / ich vergesse dich nicht“.

1 Wenn Gott zu uns ist wie ein Vater und wie eine Mutter, dann müssen wir an dieser Geschichte weiter schreiben. Wir können sie nicht einfach so stehen lassen.

2 Zuerst müssen wir erkennen, dass beide – Lazarus und der Reiche – in uns leben, als unsere Licht- und Schattenseiten. Wir müssen anfangen, Himmel und Hölle in unserem eigenen Herzen zu suchen. Wir werden zu beiden eine Brücke schlagen, weil wir erkennen:

Das sind wir auch - armselig, Hilfe bedürftig – und reich, ausgestattet mit der Gabe, Hilfe zu verschenken.

1 Es nützt der Menschheit gar nichts, wenn der eine im Jenseits belohnt, der andere in der Welt Gottes bestraft wird. Verströstungen verändern nichts. Drohungen mit Strafen bewirken keine neue Moral.

Die Menschheit kommt nur dann voran, wenn die Liebe Gottes zu allen Menschen durch uns verwirklicht wird.

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.



Über eine Begebenheit des Jahres 1206/07, aus der Ersten Lebensbeschreibung, 1 Cel 17:

Wer Celanos Bericht liest muss bedenken: Das ist die Sprache eines Begeisterten, die Sprache eines Zeitzeugen, der in Franziskus einen zweiten Christus erkannte, zugleich die Sprache des Mittelalters, die auch von der Bilder- und Gedankenwelt der Bibel lebt: Texte zum Meditieren.

Darauf begab sich der heilige Liebhaber jeglicher Demütigung zu den Aussätzigen und lebte mit ihnen zusammen, in dem er mit größter Sorgfalt allen Gottes wegen diente und alle Fäulnis von Ihnen abwusch, sogar den

Eiter der Geschwüre abwischte, wie er selber in seinem Testament erzählt, wo er sagt: „**Denn als ich in Sünden war, kam es mir sehr bitter vor Aussätzige zu sehen. Und der Herr hat mich unter sie geführt und ich habe ihnen Barmherzigkeit erweisen.**“ - So entsetzlich kam ihm nämlich, wie er sagte, einst der Anblick von Aussätzigen vor, dass er sich mit der Hand die Nase zuhielt, wenn er zur Zeit seines Weltlebens aus einer Entfernung von etwa zwei Meilen ihre Häuser nur sah. Als er aber nun mit der Gnade und Kraft des Allerhöchsten auf Heiliges und Nützlichendes zu sinnen begann, begegnete er eines Tages, noch in weltlichem Gewande, einem Aussätzigen.

Da raffte er sich auf, überwand sich, trat hinzu und küsste ihn.

Thomas von Celano Bild der Skulptur vor der Kirche von Rivotorto.

Oder, liebe Geschwister, erinnert Ihr Euch?

... es begann mit einem Kuss ... „Franziskuss“, so fing es an ...

Liebe Geschwister, wir danken all denen, die bisher mit uns gegangen sind, sich mit uns verbunden fühlen und in Gebets-Gemeinschaft mit uns sind, wo auch immer!!! Allen, die sich uns anvertrauen, allen Kranken, nah und fern, wünschen wir gute Entscheidungen, gute Genesung.

Trost den Trauernden, Mut und Kraft allen Suchenden, Verzweifelten, Fragenden. **Einen gesegneten 26. Sonntag im Jahreskreis**, auch im Namen der Geschwister wünscht von Herzen, mit pace e bene, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft www.pace-e-bene.de

26. Sonntag im Jahreskreis 2019

Lazarus + ein Reicher + Abraham + wir, die „fünf Brüder“



**Der reiche Prasser und der arme Lazarus
Lk 16,19-31**

Grafik von G. M. Ehlert, 24.09.2016